

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 86.

Dienstag, den 27. März.

1838.

Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig.

Unser Zeitalter sieht Versicherungsgesellschaften in allen Formen entstehen. Sie finden, wie meist Alles, was in das öffentliche Leben eingreift, ihre Fürsprecher, aber auch ihre Widersacher. Daß von diesem Streite verschiedener Ansichten die Lebensversicherungsgesellschaften nicht unberührt bleiben können, liegt in der Natur der Dinge. Man hat bei Instituten, welche den Lebensversicherungen ähneln, aber auch bloß ähneln, der traurigen Erfahrungen zu viele gemacht, als daß nicht einigermißtrauen auch gegen letztere sich hätte einschleichen sollen. Allein bei denen, welche der genaueren Prüfung derartiger Einrichtungen sich unterzogen, verringerten sich etwa obwaltende Bedenklichkeiten und schwanden zuletzt gänzlich. Mit allgemeinen Raisonnements ins Blaue hinein kann man freilich einer vorurtheilsfreien Erwägung gegenüber nicht Stich halten. Wir wollen hier nicht das schon so oft besprochene Für und Wider in Bezug auf die Lebensversicherungsgesellschaften wiederholen, wenn wir schon wenigstens einen Einwurf berühren möchten, den man häufig genug gegen den Eintritt in diese Vereine erheben hört: Wie thun doch, sagen sie, wahrhaftig besser, wir legen uns alljährlich selbst so viel zurück, als wir in die Lebensversicherungsbank zahlen sollen. Wir erreichen denselben Zweck mit wenigern Umständen. Vorausgesetzt, daß alle, die so sprechen, auch immer so viel Festigkeit besitzen, jenes Zurücklegen regelmäßig statt finden zu lassen: wo bleibt dann die Erreichung ihres Zweckes, wenn der Tod ihrem Hauptcapitale, dem Leben, ein Ende macht? Was verschafft den Trauernden einigen Ersatz für diesen Verlust, dessen Eintritt der sonst so sorgsame Mann nicht berechnen konnte? Sind nicht Vorkehrungen zu treffen, daß nach dem Tode die Unseligen nöthige Substanzmittel erhalten können? Zu solchen Vorkehrungen bieten wohl die eingerichteten Lebensversicherungsanstalten die Hand, welche gegen eine bestimmte jährliche Leistung die Verpflichtung übernehmen, nach dem Tode des Versicherten, gleichviel, ob derselbe spät oder früh erfolgen wird, den Hinterbliebenen eine namhafte Summe auszuzahlen. Wollen wir hierbei die Frage aufwerfen, ob diejenigen, welche einer so augenblicklichen Hilfe für ihre Hinterlassenen nicht bedürfen, sich angetrieben fühlen dürften, sich bei einer Lebensversicherungsanstalt zu betheiligen? so scheint diese Frage weder als unnütz erklärt, noch verneinend beantwortet werden zu können, wenn man sich daran erinnert, wie gerade durch den Beitritt solcher Personen, das Vertrauen zu einer solchen Anstalt mehr befördert werden wird. Unstreitig befördert aber das Vertrauen zu solchen Anstalten nichts im höheren Grade, als die Deffentlichkeit. Ehre daher unserer in Leipzig gegründeten Anstalt, welche durch treue Rechenschaft von ihrem Wirken alljährlich das neue Vertrauen

erweckt, das alte stärkt. Auch über ihre Wirksamkeit im verflossenen Jahre 1837 hat sie ihren Bericht erstattet. Hören wir jetzt ihre eigenen Worte:

Das Jahr 1836 schloß mit der Zahl von 1737 versicherten Personen und einem Versicherungsbestande von 2,318,800 Thalern. Im Laufe des Jahres 1837 meldeten sich zur Aufnahme 500 Personen mit 654,000 Thalern, jedoch fehlten bei 45 Personen mit einer Summe von 63,000 Thalern die statutenmäßigen Bedingungen, daher diese Anträge abgelehnt werden mußten. Sonach stieg die Gesamtsumme der Versicherungsbeträge auf 2,909,800 Thaler, welche sich unter 2192 Mitglieder vertheilten. Indessen verminderte sich die erstere Summe um 112,900 Thaler, die letztere um 92 Personen, theils durch Versäumnisse, theils durch freiwilligen Austritt und Rückverkauf der Versicherungsscheine, theils durch Ablauf der Versicherungszeit, theils durch eingetretene Todesfälle, und es zählte demnach die Gesellschaft mit dem Schlusse des Jahres 1837 einen wirklichen Bestand von 2100 Mitgliedern und 2,796,900 Thlr. Versicherungsbetrag, wovon 2027 Personen mit 2,700,700 Thln. auf Lebenszeit, 73 Personen mit 96,200 Thln. auf bestimmte Jahre aufgenommen waren.

Obgleich, öffentlichen Bekanntmachungen zu Folge, während des abgewichenen Jahres an mehreren Orten die Sterblichkeit durch herrschende Krankheiten, insbesondere auch durch die Wiederkehr einer bössartigen Grippe und der Brechruhr, eine ungewöhnliche gewesen ist, so hat dieß doch auf den Stand der Gesellschaft keinen Einfluß gehabt, und es ist die, bei deren Begründung als wahrscheinlich angenommene Zahl der Todesfälle eines Jahres nicht erreicht worden. Daraus ergibt sich theils, daß bei einer weiter ausgebreiteten Gesellschaft dieser Art die ungünstigen und günstigen Zustände der verschiedenen Gegenden selbst in demselben Jahre sich ausgleichen, theils daß eine vermehrte Sterblichkeit diejenigen Classen der Staatsbürger weniger berührt, denen die Versicherten meist angehören. Im übrigen sind unserm Vereine vier Mitglieder durch die Grippe, fünf durch die Cholera entziffen worden.

Von den durch das Ableben Versicherter in diesem Jahre begründeten Zahlungsansprüchen sind 25 mit 25,900 Thln. bereits zur Auszahlung gelangt, und 8 mit der Summe von 8500 Thln. verfallen erst im Jahre 1838; dagegen mangeln wegen eines Todesfalles noch zur Zeit die zu Begründung des Anspruchs auf die versicherten 4300 Thlr. erforderlichen Nachweisungen.

Für schnelle und sichere Ausleihung des Gesellschaftsvermögens ist auch im abgewichenen Jahre die möglichste Sorge getragen worden, und es hat sich dadurch die Zinseneinnahme verhältnißmäßig nicht unbedeutend vermehrt. Denn wenn einerseits unter den hypothe-